

Mystische Rubaiyate

von

Omar Khayyam

„Genieße, wer nicht glauben kann“

*Neu übersetzt,
nacherzählt,
nachgereimt,
angewandt*

von

Horst Rinner

m|n **medien**verlag

www.medienverlag.at

1. Auflage, © November 2007
Mystische Rubaiyate – Omar Khayyam

Bearbeitet von: Horst Rinner

erschienen im:

M+N Medienverlag, Morré & Nöst Medienverlag OEG
A-8042 Graz, Schmiedlstraße 1
Telefon +43 (0)316 38 16 15-0
www.medienverlag.at

Producing: Werbeagentur Morré, www.morre-graz.at

Druck: Gorenjski Tisk

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise,
und Vervielfältigung in jeglicher Form (Fotokopie, Mikrofilm
oder andere Verfahren) oder Verarbeitung durch elektronische
Systeme ohne schriftliche Einwilligung des Verlages verboten.
Vorbehaltlich Satz- und Druckfehler.

ISBN 978-3-900254-46-9

Inhaltsverzeichnis

Zueignung	5
Omar Khayyam.....	6
Neuübersetzung des Rubaiyats von Omar Khayyam.....	10
Nacherzählte Omar Khayyam-Reime	51
Omar Khayyam-Mehrfachvierzeiler.....	89
Omar Khayyam heute	121

Zueignung

Diesen Gedichtband widme ich der Familie meiner Frau Sudi, die mich mit dem großen persischen Forscher, Philosophen und Dichter Omar Khayyam bekannt gemacht hat.

Den ersten Lyrikband erhielt ich von meinem Schwiegervater **Dr. Seyed Ahmad Modarressi**, der von einer bekannten Gelehrtenfamilie aus Yasd abstammt. Er war ein glühender Verehrer Omar Khayyams, den er selbstverständlich, wie jeder gebildete Perser, auch zitieren konnte.

Omar Khayyam

HAKIM ABUL FATH GHIASEDDIN OMAR KHAYYAM, genannt OMAR KHAYYAM (Omar, der Zeltmacher), lebte in der Zeit von 1048 bis 1123 in Nishabour, einer Stadt der persischen Provinz Khorasan, westlich von Mashad.

Er war ein bedeutender Mathematiker, Astronom und Rechtsgelehrter, ein Universalgelehrter seiner Zeit, der als Berater des Wesirs Nizam al Mulk unzählige Male aus dem Steppengebiet Khorasans durch die Persische Zentralwüste nach Esfahan, der Seldschukenresidenz, zog.

Alexander Giese hat in seinem Buch „Wie Schnee in der Wüste“ das Leben des Omar Khayyam, wie mir Persienkenner versichern, sehr glaubwürdig beschrieben.

Als Leser nahezu aller Vierzeiler (Rubaiyat) des Omar Khayyam habe ich natürlich auch die Erklärungen der Literaturwissenschaftler zur mystischen Philosophie des Omar Khayyam, die er in seinen Gedichten ausdrückt, gelesen.

Wissenschaft, verzeih mir die Kritik! Aber ich bin fest davon überzeugt, dass diese berühmten Verse Omar Khayyam einfach passiert sind und keineswegs als literarisches, philosophisches Werk geplant waren. Sie sind aus ihm je nach Laune herausgebrochen.

Im Rausch des Weines, im Rausch der Liebe, unter dem unendlichen Sternenhimmel der Wüste, aber auch in tiefer seelischer Depression und Angst vor dem Ende.

Ich deute die Verse nicht, ich genieße sie, ganz im Sinne von Omar Khayyam, der sagt:

Genieße, wer nicht glauben kann,
Nimm Gottes Werk als Gabe an.
Statt Zukunftsangst und Jenseitssorgen
Genieß' das Heute, lass das Morgen.

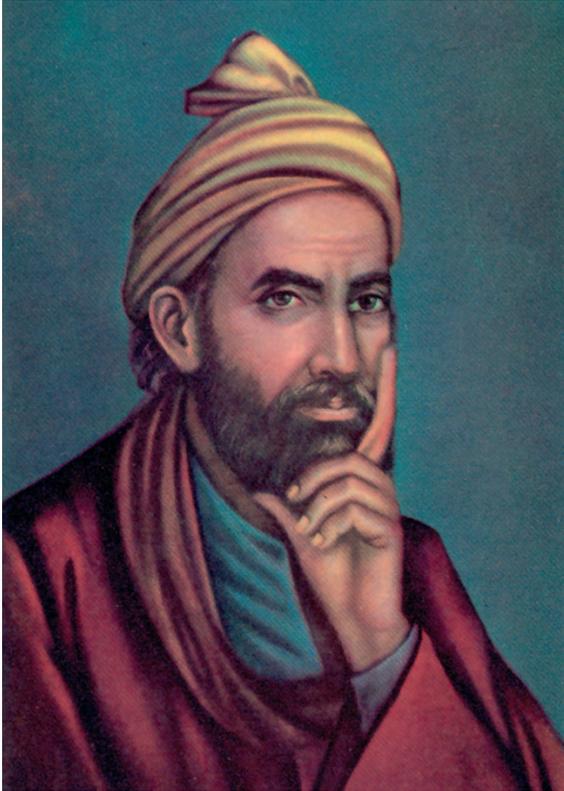
Ein Text, dessen Inhalt Omar Khayyam zugeschrieben wird, beschreibt den Weg, der nach seiner Meinung zur Erkenntnis oder besser gesagt zu dem, was Omar Khayyam unter Erkenntnis versteht, führt:

Zur Erkenntnis führ'n vier Wege:
Ein Weiser nutzt der Logik Stege,
Der Empiriker Erfahrung sucht,
Dem Theologen reicht das Buch.

Nicht durch das Buch, Logik und Lehren
Lässt sich der Mystiker bekehren.
Er reinigt Körper, Seele, Herz,
Richtet die Sinne gotteswärts.

Denn er vertraut der Schöpfung Macht,
Er liebt und singt und trinkt und lacht,
Öffnet sich weit dem Diesseitsleben,
Lebt heute ohne Zukunftsstreben.

Scham vor dem Gestern, Angst vor dem Morgen,
Quälend arge Daseinssorgen
Können das Leben nicht vergälen,
Nur Liebe, Freude, Lachen zählen.



Omar KHAYYAM 1048–1123

Dieser Text weist Omar Khayyam als Mystiker aus, einer Lebensphilosophie, die am besten durch den nachfolgenden Vierzeiler beschrieben wird:

Ersehne nicht der Rätsel Lösung,
Lass sie ein Teil der Schöpfung sein.
Die Gaben nutz – ob Alt, ob Jung –,
Wahrheit kann nur im Leben sein.

Der Mystiker will qualitativ leben, überlässt aber die Geheimnisse unserer Herkunft und des Jenseits jenem, den wir als Konstrukteur des Universums ausmachen können, unserem Schöpfer.

Neuübersetzung des Rubaiyats von Omar Khayyam

Motivation

Beim Lesen der verschiedenen englischen, französischen und deutschen Omar Khayyam-Übersetzungen hat mich meine Frau Soudabeh immer wieder auf unterschiedliche Interpretationen der persischen Sprache hingewiesen.

Im ersten Teil meines Omar Khayyam-Buches habe ich daher ausgewählte Omar Khayyam-Reime, die meine Frau aus dem Persischen übersetzt hat, in deutsche Reime gefasst. Natürlich schielte ich dabei auf die englische, französische und deutsche Übersetzung.

Übersetzung oder Nachdichtung

Bei der gemeinsamen Arbeit mit meiner Frau an den Vierzeilern wurde mir klar, dass eine lyrische Übersetzung des persischen Urtextes ins Deutsche nahezu unmöglich ist. Mir wurde also der jeweilige Text „erzählt“ und ich habe aus meiner Mitschrift die Vierzeiler neu geformt, nachgedichtet.

Hintergründe

Auch wenn die persischen Religionsexperten Omar Khayyam als tief religiös interpretieren und mystifizieren, spricht doch aus jedem seiner Vierzeiler der Zweifler, ja sogar der Verleugner fundamentaler Wahrheiten des Islam.

Immer wieder verblüfft mich die Tatsache, dass diese Reime vor fast tausend Jahren erdacht wurden und mit jeder Zeile die Reife und geistige Freiheit der persischen Intellektuellen dieser Zeit beweisen.

Es war die Zeit der bedeutenden medizinischen Schulen in Esfahan, die Zeit eines Abu Sina (Avicenna, 980–1037), die Zeit, nachdem der große Sprachgelehrte Ferdossi (940–1020) die von den Arabern aufgezungene Sprache in seinem rein persischen Werk „Shahnameh“ endgültig ausmerzte.

Ich bin sicher, dass jeder gebildete Mullah des heutigen Regimes ein paar Omar Khayyam-Verse beherrscht und auch die obersten Religionswächter nicht im Traum an ein Verbot dieser Gedichte denken. Und dies aus gutem Grund: Denn obwohl die Perser im Hinblick auf ihre Regierungen ein geduldiges Volk sind, ist man keinesfalls bereit, über die Abschaffung des indogermanischen Neujahrsfestes zum Frühlingsbeginn und das Verbot der Lyrik ihrer großen Dichter auch nur nachzudenken.

Die Verse

Den orientalischen Charme dieser Vierzeiler bestimmen die farbigen, lebendigen Attribute, die wie die Verzierungen eines schönen Gebäudes wirken.

Die Einzelzeilen der Vierzeiler bestehen aus ca. 10 bis 14 Silben, die im Persischen bunt und schön wirken, ins Deutsche übersetzt aber den Eindruck begrifflicher Überladenheit vermitteln. Ich habe mich daher bemüht, mit sieben bis neun Silben auszukommen, was natürlich zu Lasten der blumigen, orientalischen Attribute geht.

Die Reimform AAAA bzw. AABA der Rubaiyate wurde von mir auf AABB oder ABAB, unserem Reimempfinden entsprechend, geändert.



Jede Zelle ruft Dir zu:
Wir sind ein Teil von Gottes Plan,
Die Schöpfung fließt in sichr'er Ruh,
Gemeinsam fing das Leben an.

Hab' niemals demutsvoll bereut,
Noch Asche auf mein Haupt gestreut.
Wenn streng der Richter einst erscheint,
Hab' Gott ich dennoch nie verneint.

Ein alter Mann im Rausch verfangen
Sagt lallend mir auf meine Frage:
Trink Wein, so viele sind gegangen,
Doch keine Nachricht kam zu Tage.

Wenn Du, vom roten Wein berauscht,
Der Liebsten Zärtlichkeiten lauschst,
Genieß' es jetzt in dieser Zeit,
Das große Nichts liegt gar nicht weit.



Der Liebende die Schöne liebt,
Der Schöpfer seine Liebe gibt.
Wenn einsam Du die Lieb' genießt,
Dein Leben sich ins Nichts ergießt.

Aus Knospen früh die Blüte springt,
Das Lied der Nachtigal erklingt.
Genieße jetzt die Blumenpracht,
Die Blüte welkt schon über Nacht.

Wie kurz ist unsere Lebenszeit,
Die Reise führt ins dunkle Land.
Trotz Reichtum, Macht und Frömmigkeit
Der Kaiser selbst im Nichts verschwand.

Mit Rosenduft und Sonnenschein,
Im Arm ein zartes Mägdelein,
So lass ich Ängste, Zukunftssorgen,
Leb voller Lust, vergiss das Morgen.